

demokratischen Arbeiter müssen verhindern, daß ein Parteitag abgehalten wird ähnlich den vergangenen Parteitagen. Ein Parteitag, auf dem die sozialdemokratischen Führer, deren Beschlüsse jedoch von den Führern der Partei nicht befolgt werden. Die tiefe Wirtschaftskrise, verbunden mit einer täglich wachsenden Arbeitslosigkeit und mit steigendem Massenelend, zwingt auch die sozialdemokratischen Arbeiter zu entscheidenden Kampfmaßnahmen gegen das Kapital. Während der sozialdemokratische Parteivorstand in Berlin über die Bildung der Großen Koalition mit den kapitalistischen Parteien verhandelt, hat die kommunistische Partei in Deutschland die Bildung der Arbeiterfront: Nur den Weg aus der kapitalistischen Krise aufgezeigt. Die sozialdemokratischen Arbeiter müssen gemeinsam mit den kommunistischen Arbeitern für die proletarische Lösung der Krise kämpfen. In diesem Kampfe sind die Gewerkschaften Organe von ausschlaggebender Bedeutung. Die gesamte deutsche Arbeiterfront muß deshalb die Beschlüsse der englisch-russischen Gewerkschaftskonferenz aus freudiger Begrüßung und ihrerseits für die Bewusstseinsbildung der Gewerkschaften und damit für die Stärkung der Schlagkraft der Gewerkschaften kämpfen. Es muß Schluß gemacht werden mit der koalitions- und unternehmerfreundlichen Politik des schändlichen ADGB.

Die wachsende Not der heillosen Massen verlangt gebieterisch die Durchführung der entschuldigungslosen Enteignung der ehemaligen Fürstentümer. Alle Massenbewegten Arbeiter müssen sich hinter diese Lösung stellen und ihre Organisationen zwingen, sich für den Volksweltfrieden auszusprechen und einzusetzen. Wieder einmal stehen die sozialdemokratischen Arbeiter Deutschlands vor einer wichtigen Entscheidung über die Frage: Koalitions- politik mit der Bourgeoisie oder proletarische Einheitsfront? In den Gewerkschaften und Betrieben, auf den Arbeitsnachweisen und in den Erwerbslosenversammlungen muß die gesamte Arbeiterfront diese Frage, die eine Lebensfrage für sie ist, beschreiben. Die sozialdemokratischen Arbeiter müssen ihren Parteivorstand mit ihren Beschlüssen, die sie dort fassen wollen, vorbereiten, daß kein Führer es noch einmal wagen kann, über die Beschlüsse der Arbeiter zu spotten und dieselben mit Füßen zu treten. Wenn die sozialdemokratischen Arbeiter auf ihrem Parteitag wiederum den Sturz der Koalitionsregierung fordern, dann darf es kein neues Verbot sein, kein neues Schwanken geben, dann müssen alle diejenigen Führer, die das Vertrauen des Proletariats aufs leichtfertigste mißbrauchen und die Klasseninteressen der Arbeiterfront verraten, endgültig ausgeschlossen werden aus dem Lager der Arbeiterklasse.

Um die Große Koalition

Das dem Lager der sozialdemokratischen Führer wird das Führen nach dem Eintritt der Sozialdemokraten in die Große Koalition immer härter. Während nach vor wenigen Tagen Hermann Müller in der „Süddeutschen Volkszeitung“ gegen die Koalition mit den deutschen Sozialparteiern, indem er diese als eine im Grunde monarchistische Partei kennzeichnete. Auf der anderen Seite kämpften Scheidemann, Schöppin und David, Schöppin verlangte den Eintritt in die Koalition. Schöppin erklärte, daß nach ihm nicht um die Regierungsbildung besorgt sei, daß der ablehnende Ton der SPD-Koalition nicht überhöht werden dürfe. David schlägt die höchsten Löhne an und behauptet, wenn die SPD nicht in die Regierung eintritt, werde die Arbeitslosigkeit noch geringer, die Steuern höher und die Arbeitszeit länger werden. Das ist ein ganz komischer Versuch zum Zusammengehen mit den Kapitalisten. Neue Kampf gegen die Arbeiter, kein Klassenbewußtsein. Die Interessen der Arbeitenden können nach David nur durch Verbindung mit den Grundbesitzern und Konzernmagnaten erreicht werden. Die SPD schließt sich an der Front, keine Große Koalition, dann wieder, rein in die Große Koalition. Auf der Höhe der Hilfsarmee des Bürgerkriegs.

Das Zentrum sagt sich auch wieder, auch dieses verzögert die Große Koalition.

Die „Welt am Abend“ bringt zu dem wieder beginnenden Koalitionsstreifen die Meldung, daß das Zentrum in den in den letzten Tagen stattgefundenen Besprechungen deutlich seine Ablehnung äußert, daß es nicht gewillt sei, die preussische Regierung länger zu führen, falls die SPD sich nicht für die Große Koalition entscheidet. Dieser Druck habe keine Wirkung.

Heimarbeit

Von Paul

Vor mir stehen täglich keine Menschen, Männer und Frauen. Sondern aus Holz geformt und schön bemalt. Schöne Tisch, ein Sofa, alle zusammen bilden 35 Pfennig. Und doch ist die ganze Kuppelarbeit mit der Hand gefertigt. Jedes Stück ist ein kleines Kunstwerk für sich. Wir kennen sie alle, diese kleinen ergebnisreichen Holzfiguren, die uns in der Kitchener- als noch erhabeneres Spielzeug geben haben.

Das Stück kostet wenig mehr als einen halben Pfennig für den Heimarbeiter. Im Laden müssen wir dann allerdings 10, 15, 20 Pfennig bezahlen. Ein gutes Geschäft.

Waher kommen die kleinen Männchen und Weibchen, die mit den Löwen, Häusern, Gärten, Wagen und vielen anderen zu ganzen Dörfern und Städten vervollständigen können? Es ist die weiderrühmte ergebnisreiche Heimarbeit; weiderrühmt auch wegen ihrer Billigkeit. — Treten wir in eine solche Hütte ein, in der diese Arbeit geleistet wird, so sehen wir Eltern und Kinder um den Tisch herumstehen, alle eifrig bemüht, keine Sekunde von ihrer Arbeit aufhören. Der älteste Sohn schneidet aus einem großen Stück Holz fleischartige Figuren; legt sie nach rechts. Der Vater formt das Gesicht und die Figur aus den Holzstücken; legt sie nach rechts. Die Mutter gibt ihnen die Grundfarben, Gesicht, Haarfarbe, Kleidung grün, rot oder blau; legt sie nach rechts. Der zweite Sohn malt Augen, Nase, Mund; legt sie nach rechts. Das noch nicht achtjährige Töchterchen hebt die Arme und den Stechfuß an. Eine große Schüssel nimmt die fertigen Stücke auf.

Ohne anzusehen arbeitet die Familie vom frühen Morgen bis in die späte Nacht hinein. Denn der Unterhalt muß verdient werden, und die Besoldung ist unendlich niedrig. Der Verdienst liegt zwischen 8 Pfennig und einer Mark für die Stunde. Aber 8 Pfennig ist wesentlich häufiger als eine Mark; denn zum Leben gehört schon eine gewisse Künstlerarbeit, gepaart mit der Routine aller Heimarbeiter. Die Puppen werden wöchentlich abgeliefert an bestimmte Sammelverkaufsstellen, die dafür den gewünschten niedrigen Satz zahlen.

Die Weibchen der ergebnisreichen Heimarbeiter sind furchtbar. Vom Augenblick an, in dem das Kind Herr über seine Gegend wird, muß es am Verdienst mithelfen. Tag für Tag,

gehört, da es sich jetzt um Puppen handelt, die in Puppenwerkstätten gehen können.

Die Große Koalition wird die Fortsetzung einer verschärften Bekämpfung der Arbeiter, die rücksichtslose Fortführung der Politik der Schwerindustrie mit sich bringen.

Die Berliner SPD-Funktionäre gegen die Große Koalition

Berlin, 3. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Eine Berliner Parteifunktionärerversammlung der SPD, nahm nach einem Referat von Hermann Müller gegen den Widerstand der Parteibürokratie eine Resolution der Opposition, geführt von Rosenfeld, an, die folgendermaßen lautet: „Die Konferenz der Berliner Funktionäre billigt, daß die Reichsregierung die Bildung einer Regierung der Großen Koalition ablehnt. Die Konferenz erwartet, daß die Fraktion, wenn jetzt erneut die Bildung einer solchen Regierung geplant werden sollte, abermals die Forderung an dieser Koalition ablehnt. Eine solche Haltung entspricht den Interessen der Partei und der wertvollen Bevölkerung.“

Geheuliche Regelung des Artikels 48

Wie sich ein sozialdemokratisches Blatt den Kampf gegen die Diktatur vorstellt.

Unter der Überschrift „Gefahr im Verzuge? Ein Wort zu Artikel 48“, schreibt die „Süddeutsche Volkszeitung“ am 2. Januar:

Die Befugnis, die nötigen Maßnahmen zu treffen, bedeutet das Recht, alle verfassungsmäßigen Garantien außer Acht zu lassen die vollständige Gewalt ganz nach Belieben in die Hände eines Justizkommissars oder einer Militärperson zu legen. Ausnahmezustand einzuführen, mit einem Wort, die rücksichtslose Diktatur zu errichten. Heute ist es aber erforderlich, auf gezieltem Wege die Maßnahmen, die zur Erhaltung der öffentlichen Sicherheit getroffen werden können, genau zu definieren und so zu verhindern, daß Reichswehr oder bayerische Polizei die Möglichkeit erhalten, unter Berufung auf Artikel 48 die öffentliche Sicherheit zu verletzigen oder zu beseitigen.“

Das sozialdemokratische Blatt ist also nicht gegen die Hindenburg-Diktatur, sondern fordert „nur“ gezielte Maßnahmen zur Verhinderung von Revolution und bösen Taten. Diese Auffassung ist zu verstehen, wenn man bedenkt, daß in dem gleichen Artikel angegeben wird, daß „wir es erlitten haben, wie in Sachsen und Thüringen die Funktionen der Landesbehörden im Jahre 1923 lahmgelegt worden sind wie im Interesse der öffentlichen Sicherheit, öffentliche Ruhe und Ordnung.“ Minister ihres Amtes gewollt werden, wie ein mit der vollziehenden Gewalt beauftragter General sogar das Zusammenbrechen des Schicksals Landtages unterlagte ihm.“

Konkret, wenn Frey Ebert und keine sozialdemokratischen Minister auf „Reichsminister“ mit dem Artikel 48 registriert, kann man nicht prinzipiell dagegen sein, wenn Hindenburg und Luther das gleiche tun wollen.

Etwas anderes ist es, wie sich die sozialdemokratischen Arbeiter dazu stellen. Und da sind wir überzeugt, daß sie in baldiger Erkenntnis werden, daß die „gezielte Einschränkung“ des Ausnahmezustandes nicht genügt, den Kampf gegen die Unternehmerratur zu führen.

Bölgische Geheimorganisationen bereiten den Staatsstreich vor

Berlin, 3. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Anknüpfend an Sennerings Erklärung: Solange ich Minister bin, gibt es keinen Aufschub, bringt heute die „Welt am Abend“ aufsehenerregende Mitteilungen über die Kämpfe der Faschisten in Dänemark. Sie kündigt an, daß sie in den nächsten Tagen dokumentarische Beweise dafür bringen werde, daß in Dänemark nach wie vor geheime Organisationen unter der Führung des Generalsstabsoffiziers von Kure aufgebaut werden, daß in Kopenhagen umfangreiche Vorbereitungen für die Errichtung einer Marine- und Luftwaffe, die das notwendige Material für den innerpolitischen Umsturz vorbereiten soll, getroffen werden. Nach den hier vorliegenden Unterlagen kommen die dazu nötigen großen Geldmittel aus amtlichen Quellen. Ebenso seien recht enge Beziehungen mit den russischen monarchistischen Emigranten vorhanden.

Stunde für Stunde, vor der Schule, nach der Schule muß geübt werden. Das Kind nimmt nicht viel Arbeitszeit weg; denn es ist noch kürzlicher als das des beschäftigten Fabrikarbeiters. Das Schließen wird abgesehen auf ein Minimum beschränkt; denn die nachdenkenden Gedanken würden gerade für die Eltern ausreichen, und die Kälte sorgt dafür, daß man sich selbst wieder nach wird.

Michael Familien, wieviel Menschen sich auf diese häßliche Art durchs Leben schlagen, ist bisher noch nicht einwandfrei festgestellt worden. Aber es ist Tatsache, daß manche lebensfähige Familien, krank und umgehungen, sich langsam mit einem Einkommen von 15 Mark in der Woche ihrem schänen Ende entgegenstellen, das dem Heimarbeiter willkommen ist.

Gern hätte ich mich weiter am Anblick der täglich niedrigen Mäntel und Weibchen erfreut, bevor ich sie in die kleinen Hände meiner Kinder ausliefern. Aber der Satz ist schon richtig, daß man nichts sehen, hören oder sprechen kann, ohne an die Gräueltaten des herrschenden Systems erinnert zu werden. Ich werde die Puppen meiner Kinder nicht übergeben, bevor ich sie mit der Lebensweisheit dieser besonnen gemacht habe, die ihnen — selbst und Kinder — unter Opfern diese Freude schenken. Auch unseren Kindern muß aus jedem Gegenstand die Zugehörigkeit zu ihrer Klasse bewußt werden.

Garraiani

Es gibt diesmal keine Ausflüge ins Paradies. Man hat richtiger den irdischen Teil bereichert. Die irdischen Wünsche sind verwirklicht. Hans Tisch führt seine Elefanten vor. Die Schneebären treten als unwillkürliche Komiker auf. Vier Männer am Kopf zeigen in schwierigen Redungen ihre transtierten Körper. Ein mystischer Clown parodiert Lohengrin. Der Weg zu den Funktionen liegt in dieser Richtung.

Richard Strauß bisher erfolgreichstes und populärstes Werk „Der Rosenkavalier“, das mit Michael Rohan und Paul Hartmann in den Hauptrollen, von der Opernkapelle U. G. in Wien unter der Regie von Robert Wiene aufgeführt wurde, gelangt am 10. Januar in der Staatsoper zur Aufführung. — Richard Strauß wird persönlich am Dirigentenposten erscheinen.

Fast 500 Millionen Mark für das Bürgerkriegsinstrument

Die Ausgaben für Heer und Marine im Etat für 1926 bringen einen Gesamtbetrag für die Reichswehr in der Höhe von 492 400 890 Mk. (1925: 416 608 790 Mk.), was eine Mehrausgabe gegenüber 1925 um fast 86 Millionen Mark bedeutet.

Diese 86 Millionen Mehrausgabe wurden von der deutschen Bourgeoisie, wie die gesamten Ausgaben für die Reichswehr, als eine rentable Sache betrachtet. Gerade angesichts der wachsenden Wirtschaftskrise zeigt sich wieder die Rolle der Reichswehr, die im Winter 1923/24 im Feldzug gegen Sachsen und Thüringen offenkundig in Erscheinung trat. Seit Wochen werden eifrige Vorbereitungen zum Belagerungsstatus getroffen.

Die Stärke des Heeres wird offiziell mit 100 000 Mann angegeben, wozu noch die Sanitätsmannschaften kommen. Nicht enthalten in dieser Zahl sind die „zeitweilig“ zur Verrechnung stehenden schwarzen Reichsmehrwachmannschaften, sowie der umfangreiche Spitzel- und Erkundungsapparat, den die Reichswehr (nahe der Polizei) unterhält. Die Ausgaben für die Schwarz- Reichswehr und den Reichswehrspitzelapparat werden im Etat für 1926 unter dem Titel „Sonstige Ausgaben für allgemeine und besondere Sachverhalte“ geführt. Dafür ist eine Summe von 242 518 467 Mark vorgezogen. Wie bekannt, hat allein der Reichswehrminister die Kontrolle über die Verwendung dieser Gelder.

Nach dem Abschluß des Locarno-Traktats hat die deutsche Reichswehr in der Zukunft die Rolle, die revolutionäre Wehrbewehrung im Innern niederzuhalten, wenn die Landwehrtruppen der wehrlichen Imperialisten gegen die Sowjetunion marschieren. Trotz aller Entwarnungen geben die Imperialisten der deutschen Bourgeoisie die Möglichkeit, ihr Bürgerkriegsinstrument für die Gegenwart und Zukunft gebrauchsfähig zu erhalten.

Der „Vorwärts“ jammert nun, es sei schon immer die Aufgabe der SPD gewesen, daß schon das Vorhandensein eines heutzutage Kriegsinstrumentes „eine Gefahr für den Frieden“ bilde. Der „Vorwärts“ beteuert mit solchem allgemeinen Gerede die Tatsache, daß die Reichswehr ein Bürgerkriegsinstrument der Kapitalistenklasse, also eine Gefahr für die Lebensinteressen des hungernden Volkes ist. Ob die Reichswehr nun zu anderen Zwecken verwendet wird, ob sie in ein größeres Heer im Böhmerlandsdienste verwanbelt wird, darüber werden die englischen Imperialisten und das mit ihnen verbündete amerikanische Finanzkapital entscheiden.

Die SPD-Führer stimmten im Reichstag stets für den Reichswehretat. Ihre Parteitage bestätigten diese Haltung. Sie sind dafür verantwortlich.

Die Kommunisten fordern die Auflösung der Reichswehr und ihre Ersetzung durch eine Wehr des wertvollen Volkes. Heute sind diese Kampfpläne gegen das Bürgerkriegsinstrument der Bourgeoisie wichtige Lebensforderungen der proletarischen Einheitsfront.

Reineidsverfahren gegen Dr. Luppe

Ein revolutionäres Nachteil.

Münzberg, 3. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Gegen den Oberbürgermeister Luppe ist von der Staatsanwaltschaft wegen angeblicher Unzulänglichkeiten in den Ausgaben Luppe in dem Streicherprozeß selber Instanzen die Reineidsprüfung wegen Verdacht des Meineids eröffnet worden. Der Ursprung der Sache geht zurück auf die Verhandlung über die Reineidsprüfung, die er getrieben angeht, mit von gegnerischer Seite bereits als Suspension vom Amt hingestellt. Dieses Unterbringungsverfahren ist ein Nachteil der Reaktion, die es Luppe nicht verzeihen kann, die Diktaturpläne der bayerischen Agrararistokratie und ihre Unterstützung durch Wehrer öffentlich bekannt gegeben und dem bölgischen Streicher zwei Monate Gefängnis beschafft zu haben.

Im Zeichen der „Abrüstung“

Kennert, 3. Januar. (Teluntion.) Im amerikanischen Kongress wurde der weitere Ausbau der Luftflotte und die Schaffung einer geordneten Luftmarine gefordert. Wie verlautet, soll die Regierung dem Vorhange zustimmen.

Sausatzung. Heute vormittag fand im Parteifolletto eine Hausung durch Beamte der politischen Abteilung nach folgenden Druckdrücken statt: 1. Arbeiterkalender für 1926 (1); 2. Die Beschlüsse des 5. Weltkongresses; 3. Rundschreiben Nr. 4 (Die Betriebszelle, die Grundlage der Partei). — Gefunden wurde nichts!

„Arbeiter-Kultur“-Zeitung. Die Redaktion der Arbeiter-Kultur bringt in ihrer Januarnummer reich illustrierte und illustrierte im Text, lehrreiche und feinsinnige Aufsätze aus der gewaltigen revolutionären Bewegung, die den ganzen Erdball erfasst hat. Das Titelbild zeigt einen an die Säule des Kapitalismus geketteten, von einem Diktator geprügelten Knecht, aber auch der schwarze Klassengewalt ist erwacht. Amerika hat eine revolutionäre Arbeiterbewegung, hat Regierungskräfte und Organisationen. Darüber unterrichten weitere Bilder und ein interaktiver Artikel des amerikanischen Genossen William Knute. Ganz besonders befallt findet die Serie von Führerparaden, die Repräsentanten der verschiedenen Internationalen in ihrer Entwicklung zur kommunistischen Weltorganisation. Dieses Blatt wird gemäß jeder Zeile der A. Z. aufheben. Die neueste Phase in den gewaltigen Auseinandersetzungen im fernem Osten, in China und Japan zwischen Kapital und Arbeit, zwischen nationalen Freiheitskämpfern und imperialistischem Imperialismus, revolutionäre Demonstrationen in Hongkong, die aus dem Befreiungskampf der Frau von der Türkei bis China wurden die von Photographen und Journalisten geschriebene gewaltige Bewegung, die den Erdball umtobt.

Anti-Postkarte. Der englische Kapitalismus ist im Begriff, eine neue Einrichtung zu schaffen, die der raschen Zulassung der Flugpost dienen soll. Auf einer Reihe von Stationen sollen demnach die Postkisten, die für einzelne wichtige Stationen des Weges bestimmt sind, unterwegs aus einigen hundert Meilen Höhe abgemontet werden. Es werden hierfür bestimmte Stellen auf der Erde freigegeben und für die Flugzeuge weithin kennlich gemacht, um gewissermaßen als Zielflächen zu dienen. Die Postkisten sollen mit einem Fallschirm versehen werden, der sie in einer bestimmten Höhe in Tätigkeit setzt und dafür sorgt, daß die Sendung hell auf der Erde landen kann. Automatische Warten auf die Sendung und befördern sie dann zum Verteilungspostamt.

Wagner-Aufführungen in Leningrad. Wagners „Ring des Nibelungen“ wird jetzt in Leningrad in der Akademischen Oper zur Aufführung gelangen. Die Proben zu „Rheingold“ haben bereits begonnen.

„Der blutige Sonntag“. Zur Erinnerung an die russische Revolution von 1905 ist ein großes Filmdrama getarbt worden, welches den Namen „Der blutige Sonntag“ führt. Das gewaltige proletarische Filmdrama wird in Leningrad seit dem 20. Dezember, um dann später auch in Moskau, in den Proletstädten und im Ausland aufgeführt zu werden.